



Handreichung 3

Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege

Organisationskultur, Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung

Good-Practice-Beispiele



Wir sind München
für ein soziales Miteinander



Interkulturelle
Altenhilfe und
Langzeitpflege

Impressum

Herausgeberin und Bezugsquelle
Landeshauptstadt München
Sozialreferat
Amt für Soziale Sicherung
St. Martin-Str. 53
81669 München
Telefon: 089 233-68358
Internet: www.muenchen.de/ik-altenhilfe-pflege

Verfasst von:
Anke Kayser (M.A.)
Fachstelle Interkulturelle Altenhilfe und Langzeitpflege
Amt für Soziale Sicherung

Gestaltung:
Valentum Kommunikation GmbH

Druck:
Stadtkanzlei
Gedruckt auf Papiersorte aus 100 Prozent Recyclingpapier

Stand: Januar 2023

Inhalt

Einleitung	4
1. Das städtische Gesamtprojekt	6
2. Organisationskultur – Leitbilder, Konzepte, Handlungsleitfäden	7
2.1 Interkulturelles Leitbild und Einrichtungskonzept – Horst-Salzman-Zentrum, Kreisverband der Arbeiterwohlfahrt München-Stadt e.V. (AWO München-Stadt)	7
2.2 Überarbeitung des Pflege- und Betreuungskonzeptes – MÜNCHENSTIFT GmbH	8
2.3 Leitfaden zum Umgang mit rassistischer Diskriminierung – Evangelisches Pflegezentrum Westend (Leonhard-Henninger-Haus), Hilfe im Alter gGmbH, Innere Mission München	8
3. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung	9
3.1 Internetauftritt und Filme	10
3.2 Informationsmaterial	11
3.3 Netzwerke knüpfen – Partizipation ermöglichen – Synergien nutzbar machen	12
3.3.1 Beispiele für Vernetzungsaktivitäten	12
3.3.2 Beispiele für partizipatives Vorgehen	13

Einleitung

Die Landeshauptstadt München hat in Zusammenarbeit mit Kooperationspartner*innen von 2014 bis 2020 das Gesamtprojekt „Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege“ erfolgreich umgesetzt. Ein umfassender Projektabschlussbericht¹ wurde bereits im Jahr 2020 dem Stadtrat vorgelegt und veröffentlicht. Aus diesem umfassenden Projektabschlussbericht sind Teilhandreichungen entstanden, die jeweils bestimmte inhaltliche Schwerpunkte der Interkulturellen Öffnung behandeln. Mit dieser Reihe der Teilhandreichungen möchten wir es Ihnen erleichtern, Ergebnisse aus dem städtischen Gesamtprojekt in ihrer Pflegeeinrichtung – wo möglich und sinnvoll – zu übertragen. Diese Handreichungen beschreiben konkret, wie Maßnahmen zur Interkulturellen Öffnung in den Modelleinrichtungen umgesetzt wurden. Damit möchten wir Ihnen ermöglichen, von den Erfahrungen in den Modelleinrichtungen zu profitieren und in Ihrer Pflegeeinrichtung weitere Schritte zur interkulturellen und diversitätsorientierten Öffnung zu gehen. Die Handreichungen enthalten zusätzlich weitere Hinweise auf Hilfsmittel und nützliche Literatur.

In der vorliegenden **Handreichung 3** werden ausgewählte Good-Practice-Beispiele aus den Bereichen Organisationskultur, Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung vorgestellt. Die Darstellung zählt nicht alle Projekterfahrungen und -ergebnisse auf, sondern bietet einen vertieften Einblick in Umsetzungsprozesse und soll aufzeigen, welche Vorgehensweisen sich besonders bewährt haben.

1 www.muenchen.de/ik-pflege

Übersicht über die Teilhandreichungen

Die Handreichung 1 bietet eine Einführung in das Thema und einen Überblick über das Gesamtprojekt „Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege“. Die weiteren Teilhandreichungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten beschreiben Good-Practice-Beispiele aus dem Gesamtprojekt. Zusätzlich enthalten die Handreichungen weitere Hinweise auf Hilfsmittel und nützliche Literatur.

Handreichung 1: Gesamtprojekt „Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege in München“ 2014 bis 2020. Einführung und Überblick

Handreichung 2: Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege – ein Organisationsentwicklungsprozess. Empfehlungen für den Aufbau von Projektstrukturen und für mögliche Interventionsfelder

Handreichung 3: Good-Practice-Beispiele – Organisationskultur, Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung

Handreichung 4: Good-Practice-Beispiele – Personalentwicklung

Handreichung 5: Good-Practice-Beispiele – Transkulturelle Pflegeanamnese, migrationssensible Biografiearbeit und Schmerzerfassung

Handreichung 6: Good-Practice-Beispiele – Überwindung von Sprachbarrieren

Handreichung 7: Good-Practice-Beispiele – Gestaltungs- und Umbaumaßnahmen

Handreichung 8: Good-Practice-Beispiele – Leibliches Wohl, kulturelle und soziale Angebote

Handreichung 9: Good-Practice-Beispiele – Spiritualität und Religion

Alle Handreichungen stehen kostenlos zum Herunterladen zur Verfügung:
www.muenchen.de/ik-altenhilfe-pflege

1. Das städtische Gesamtprojekt

Unsere Münchner Stadtgesellschaft wird immer vielfältiger und älter. Senior*innen mit Migrationsgeschichte gehören – auch in unserer Stadt – zu den am schnellsten wachsenden Bevölkerungsgruppen. Mit zunehmendem Alter steigt generell der Unterstützungs- und Pflegebedarf. Dies gilt auch für ältere Migrant*innen. Die Kommune sowie die Träger von Einrichtungen der Offenen Altenhilfe und Langzeitpflege sind gefordert, ihre Dienstleistungen und Angebote vielfaltsorientiert weiterzuentwickeln und so zu gestalten, dass diese auch die Bedürfnisse der älteren Migrationsbevölkerung berücksichtigen. Zugangsbarrieren müssen weiter abgebaut und die Bedingungen für eine chancengleiche Versorgung müssen gefördert werden.

Vor diesem Hintergrund setzte – wie bereits in der Einleitung skizziert – die Landeshauptstadt München in Zusammenarbeit mit Kooperationspartner*innen von 2014 bis 2020 das Gesamtprojekt „Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege“ erfolgreich um.

Abbildung 1: Kooperationspartner*innen im Gesamtprojekt

Baustein 1 – Kooperationspartner*innen	Modelleinrichtungen
	Horst-Salzmann-Zentrum
 Bayerisches Rotes Kreuz BRK-Kreisverband München	Haus Alt-Lehel
Diakonie  München und Oberbayern Hilfe im Alter	Evangelisches Pflegezentrum Westend (Leonhard-Henninger-Haus)
	Haus Heilig Geist Hans-Sieber-Haus Haus an der Rümmanstraße
SeniorenWohnen  BRK <i>Ihr Plus im Alter</i>	SeniorenWohnen Kieferngarten
Baustein 2 – Kooperationspartner	Fortbildungen und Workshops
	Institut aufschwungalt
Baustein 3 – Kooperationspartner	Informationskampagne Brücken bauen
	Paritätischer Wohlfahrtsverband Bayern, Bezirksverband Oberbayern

2. Organisationskultur – Leitbilder, Konzepte, Handlungsleitfäden

Interkulturelle Öffnung ist ein Organisationsveränderungsprozess, der die Unternehmenskultur einer Organisation betrifft. Die Unternehmenskultur beschreibt die Werte, Normen und Einstellungen, welche die Entscheidungen, Handlungen und das Verhalten der Mitglieder einer Organisation prägen². Damit wirkt die Unternehmenskultur auf jeder Ebene, im Management beispielsweise bei der Entscheidungsfindung und der Art und Weise zu führen, den Beziehungen zu Kolleg*innen sowie zu den Kund*innen und weiteren Akteur*innen. Sichtbare Elemente der Unternehmenskultur können zum Beispiel das Leitbild, die Vision, die Mission, aber auch Räumlichkeiten, Auftreten und Außenwirkung der Mitarbeitenden oder geschriebene und gesprochene Worte sein.

Leitbilder und Konzepte anpassen

Das Bekenntnis zur Interkulturellen Öffnung sollte nach innen und außen kommuniziert werden und deswegen auch im Einrichtungsleitbild verankert sein. Um das geschriebene Wort im Leitbild zum Leben zu erwecken, ist eine daraus abgeleitete Operationalisierung notwendig. Dies kann zum Beispiel durch Handlungsleitfäden erfolgen.

2.1 Interkulturelles Leitbild und Einrichtungskonzept – Horst-Salzmann-Zentrum, Kreisverband der Arbeiterwohlfahrt München-Stadt e.V. (AWO München-Stadt)

Von Herbst 2015 bis September 2016 wurde unter Einbezug von Mitarbeitenden aller Teams und Wohnbereiche sowie hierarchieübergreifend das Leitbild des Horst-Salzmann-Zentrums im Hinblick auf die interkulturelle Öffnung überprüft und überarbeitet. Dieser Baustein der interkulturellen Organisationsentwicklung wurde in Zusammenarbeit mit der Katholischen Stiftungshochschule München umgesetzt, die von Beginn an den Prozess der interkulturellen Öffnung der Langzeitpflege im Horst-Salzmann-Zentrum extern begleitete.

In einem Workshop wurde mit der Steuerungsgruppe eine Grobstruktur des neuen Leitbilds entwickelt. Anschließend startete der partizipative Prozess, indem die Mitarbeitenden und Führungspersonen der verschiedenen Teams und Wohnbereiche Ideen und Vorstellungen anhand von Kategorien aus der Grobstruktur sammelten. Diese wurden ausgewertet und zu einem Entwurf des interkulturellen Leitbildes zusammengefasst. Dieser wiederum wurde in einem Qualitätszirkel präsentiert, diskutiert und mündete schließlich in das neue interkulturelle Leitbild.

² Lachmayr, Tina (2021): Von den Anfängen bis zur notwendigen Weiterentwicklung der Interkulturellen Öffnung. In: IQ Fachstelle Interkulturelle Kompetenzentwicklung und Antidiskriminierung, VIA Bayern e.V. (Hrsg.) (2021): Von der Interkulturellen Öffnung zur vielfaltsorientierten Organisationsentwicklung. Innovative Prozesse und Ansätze im Förderprogramm IQ. www.netzwerk-iq.de/foerderprogramm-iq/fachstellen/fachstelle-interkulturelle-kompetenzentwicklung/publikationen, zuletzt gesichtet am 27.07.2022.

Im Anschluss daran wurde im Jahr 2017 ebenfalls das Einrichtungskonzept unter interkulturellen Aspekten überarbeitet und im September 2017 fertiggestellt. Die interkulturelle Orientierung des Horst-Salzmänn-Zentrums drückte sich somit im Leitbild und im Einrichtungskonzept aus und bot damit eine solide Basis für weitere Umsetzungsschritte zur interkulturellen Qualitätsentwicklung.

2.2 Überarbeitung des Pflege- und Betreuungskonzeptes – MÜNCHENSTIFT GmbH

Im Oktober 2017 führte die MÜNCHENSTIFT GmbH mit allen Pflegedienstleitungen und der Leitung der Stabsstelle Vielfalt – gleichzeitig Projektleitung für die „Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege“ – einen dreitägigen Workshop durch. Ziel war, ein neues Pflege- und Betreuungskonzept zu erarbeiten. Dieses sollte gut lesbar und nicht überfrachtet sein, sodass Mitarbeitende und Bewohner*innen mit eingeschränkten Deutschkenntnissen es gut verstehen können. Zudem wurden die einzelnen Kapitel mit Zeichnungen illustriert. Grundlage für die Beschreibung der Haltung und des pflegerischen Verständnisses war die Charta der Rechte hilfe- und pflegebedürftiger Menschen mit ihren acht Leitartikeln³. In Kapitel sieben ist die Haltung und das pflegerische Verständnis in Bezug auf Kultur, Weltanschauung und Religion dargelegt.

Damit wurde ein wichtiger Meilenstein für die strukturelle Verankerung der interkulturellen Orientierung in der Pflege gelegt. Das Pflege- und Betreuungskonzept kann über die Internetseite der MÜNCHENSTIFT GmbH heruntergeladen werden⁴.

2.3 Leitfaden zum Umgang mit rassistischer Diskriminierung – Evangelisches Pflegezentrum Westend (Leonhard-Henninger-Haus), Hilfe im Alter gGmbH, Diakonie München und Oberbayern

Studien wie auch Erfahrungsberichte aus verschiedenen Arbeitsfeldern belegen, dass rassistische Diskriminierung insbesondere im Lebensbereich Arbeit stattfindet. Im Arbeitsfeld Langzeitpflege kumuliert die herkunftsspezifische, soziokulturelle und religiöse Vielfalt auf Seiten der Mitarbeitenden mit der zunehmenden Vielfalt auf der Seite der Bewohner*innen.

Im Leonhard-Henninger-Haus, wie in den anderen Modelleinrichtungen des Gesamtprojektes, tauchte in den interkulturellen Fortbildungen und Fallbesprechungen immer wieder das Thema rassistische Diskriminierung auf: Zwischen Bewohner*innen, von Bewohner*innen gegenüber Mitarbeitenden, zwischen Mitarbeitenden, von Mitarbeitenden gegenüber Bewohner*innen. Oftmals wurden für die Beschreibung der Situationen andere Beschreibungen und Begriffe gewählt. Es zeigte sich in der

³ www.bmfsfj.de/blob/jump/93450/charta-der-rechte-hilfe-und-pflegebeduerftiger-menschen-data.pdf, letzter Zugriff am 27.07.2022

⁴ MÜNCHENSTIFT GmbH (Hrsg.): So wollen wir pflegen. Pflege- und Betreuungskonzept für die Pflege und Betreuung hilfebedürftiger Menschen. Download unter: www.muenchenstift.de/de/pflege/wie-wir-pflegen/betreuungskonzept.html, letzter Zugriff am 06.03.2023

Bearbeitung dieses Phänomens zudem, dass die Leitungskräfte aus verschiedenen Gründen meistens nicht über die Ereignisse informiert wurden.

Zunächst wurde das Thema auf der Leitungsebene immer wieder auf die Agenda gesetzt. Hier fand die Auseinandersetzung mit rechtlichen Fragen und mit dem Einfluss von rassistischer Diskriminierung auf Teamdynamik und Pflege- und Betreuungsqualität statt. Zwei Ziele wurden formuliert:

- Die Leitung muss von der Diskriminierung erfahren.
- Die Leitung muss auf die Diskriminierungsvorwürfe reagieren.

Anschließend führte eine externe Referentin in allen Teams Fortbildungen durch.

Thematisiert wurden Fragen wie:

- Welche kognitiven Prozesse stecken hinter Diskriminierung?
- Was hat Macht damit zu tun?
- Was gibt es für eigene Erfahrungen, wie ist der Umgang damit?
- Was sind die Pflichten der*s Arbeitgeberin*s und was kann jede*r Einzelne beitragen?

Aus den Erkenntnissen der Fortbildungen und den Ergebnissen zahlreicher Diskussionen auf der Leitungsebene entstand ein praxisnaher Leitfaden. Dieser zeigt anhand einer Vielzahl realer Situationen auf, ob es sich rechtlich um Diskriminierung handelt und welche Handlungspflichten und -möglichkeiten für Leitungspersonen und Kolleg*innen bestehen. Der Leitfaden wird ergänzt mit einer Sammlung von Ideen zur Prävention von Diskriminierung. Der Leitfaden steht auf der Internetseite www.muenchen.de/ik-pflege kostenlos zum Download zur Verfügung.

3. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

Eine vielfaltsorientierte und interkulturelle Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiger Baustein der Interkulturellen Öffnung. Denn nur wer sich von einer Information über Angebote angesprochen fühlt, kann diese auch gleichberechtigt in Anspruch nehmen. Projekte, Ideen und Angebote im Rahmen der Interkulturellen Öffnung können noch so erfolgreich und innovativ sein: Wenn niemand davon erfährt, sind alle Bemühungen umsonst. Die Öffentlichkeitsarbeit spielt eine entscheidende Rolle, sie begleitet den Prozess und dient sowohl der Innen- wie auch der Außenwirkung.

Zu einer umfassenden Öffentlichkeitsarbeit gehören viele Formen der Ansprache von Kund*innengruppen, unter anderen:

- Internet
- Flyer und Infomappen
- Bilder/Videos
- mehrsprachige Hausführungen
- Beschilderungen im Haus
- Visitenkarten und Briefbögen
- ...

Auch Strategien und Formen der Öffentlichkeitsarbeit sollten geprüft und falls nötig erweitert werden. Beispiele für weitere Formen sind die Vernetzung mit Migrant*innenselbstorganisationen und religiösen Gemeinden im Stadtviertel oder Ausstellungen und Themenwochen, die offen sind für externe Besucher*innen.

Die Überarbeitung von Internetseiten und sowie Informationsmaterialien in elektronischer und in Print Version beschränkt sich nicht auf die Übersetzung in mehrere Sprachen. Auch Formulierungen, Satzbau und -länge, Fremdwörter und das Bildmaterial sollten kritisch betrachtet und angepasst werden.

Für Übersetzungen in verschiedene Sprachen wird empfohlen, unbedingt auf professionelle Übersetzer*innen zurückzugreifen, die nach dem „Vier-Augen-Prinzip“⁵ arbeiten.

Tipp

Interkulturelle Öffentlichkeitsarbeit

Stelle für Interkulturelle Arbeit, Sozialreferat, Landeshauptstadt München (Hrsg.) (2013):

[Interkulturelle Öffentlichkeitsarbeit – Ein Leitfaden](#)

[Kostenlose Bestellung: interkulturellearbeit.soz@muenchen.de](mailto:interkulturellearbeit.soz@muenchen.de)

Damit auch Senior*innen mit Migrationshintergrund und deren Angehörige sich angesprochen fühlen, die Informationen verstehen können und um auf spezifische Angebote für diese Zielgruppen aufmerksam zu machen, passten Träger und Pflegeeinrichtungen aus dem Gesamtprojekt „Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege in München“ ihre Öffentlichkeitsarbeit an. Beispiele sind in den folgenden Abschnitten dargestellt.

3.1 Internetauftritt und Filme

Das Horst-Salzmänn-Zentrum der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband München-Stadt e.V. und das Evangelische Pflegezentrum Westend (Leonhard-Henninger-Haus) der Hilfe im Alter gGmbH, Diakonie München und Oberbayern, richteten eine Unterseite zur Information über die Interkulturelle Öffnung und ihre migrationspezifischen Angebote auf ihren Internetseiten ein. Im Evangelischen Pflegezentrum Westend entstand zudem ein interkultureller Imagefilm „Interkulturelle Arbeit im Leonhard-Henninger“, der auf der Internetseite gepostet war. Aufgrund von Überarbeitungen der Internetseiten der AWO und der Hilfe im Alter – Diakonie München und Oberbayern sind diese Seiten leider nicht mehr verfügbar. Das Horst-Salzmänn-Zentrum verweist derzeit auf der Internetseite darauf, dass kultursensibel gepflegt wird und „Menschen aus allen Kulturkreisen“ herzlich willkommen sind⁶. Das Evangelische Pflegezentrum Westend hat Bildmaterial angepasst und integriert den Hinweis auf kultursensible Pflege im Zitat des Einrichtungsleiters⁷.

5 Vier-Augen-Prinzip nach ISO 17100: Übersetzung und Korrekturschleife durch einen muttersprachlichen Fachübersetzer + Korrekturat durch einen zweiten muttersprachlichen Fachübersetzer.

6 www.awo-muenchen.de/senioren/pflege-stationaer-und-ambulanz/seniorenwohn-und-pflegeheime/einrichtungen-in-ihre-naehe/horst-salzmänn-zentrum-neuperlach/ueber-das-horst-salzmänn-zentrum, letzte Sichtung am 09.11.2022

7 www.pflegezentrum-westend.de/, letzte Sichtung am 09.11.2022

Das Haus Alt-Lehel des Bayerischen Roten Kreuzes, Kreisverband München, weist ebenfalls auf der Internetseite auf die interkulturelle Öffnung sowie auf die Angebote kultursensible Pflege und Kulturdolmetschen in vielen Sprachen bei Bedarf hin⁸.

Die MÜNCHENSTIFT GmbH hatte von Beginn des Projektprozesses an ihren Internetauftritt angepasst, über die Interkulturelle Öffnung und ihre migrationsspezifischen Angebote informiert und den Internetauftritt kontinuierlich weiterentwickelt. Auf der Trägerseite gibt es aktuell ein separates Fenster „Diversitätssensible Pflege“⁹, das die konzeptionelle Weiterentwicklung im Unternehmen in Richtung Diversitätsorientierung widerspiegelt und die verschiedenen Angebote darstellt. Im Hans-Sieber-Haus der MÜNCHENSTIFT GmbH entstand im Projektverlauf ein Wohnbereich mit spezifischen Angeboten für Muslima*e. Auf der Internetseite vom Hans-Sieber-Haus wird explizit auf das Angebot „kultursensible Pflege“ hingewiesen¹⁰. Zudem begleitete die MÜNCHENSTIFT GmbH den Prozess der Interkulturellen Öffnung filmisch. Die Filme sind auf dem VIMEO Kanal der MÜNCHENSTIFT abrufbar¹¹.

Das SeniorenWohnen Kieferngarten, Sozialservice-Gesellschaft des Bayerischen Roten Kreuzes GmbH, hielt eine Rubrik Interkulturelle Öffnung auf der Internetseite vor¹². Beim jährlichen Tag der offenen Tür im SeniorenWohnen Kieferngarten wurde ein Informationsstand zum Thema Interkulturelle Öffnung etabliert. Besucher*innen wurden über den aktuellen Stand der Interkulturellen Öffnung, über Fortschritte und Entwicklungen im IKÖ-Projekt öffentlichkeitswirksam informiert.

3.2 Informationsmaterial

Die MÜNCHENSTIFT GmbH und die Arbeiterwohlfahrt Kreisverband München-Stadt e.V. (AWO München-Stadt) haben für am Projekt beteiligte vollstationäre Pflegeeinrichtungen die Informationsflyer überarbeitet, neues Bildmaterial erstellt und in mehrere Sprachen übersetzt. Die Auswahl der Sprachen orientierte sich dabei an verschiedenen Kriterien. Beispiele für die Anpassungen von Informationsmaterial sind:

- Im Hans-Sieber-Haus der MÜNCHENSTIFT GmbH entstand im Projekt ein Wohnbereich mit spezifischen Angeboten für Muslima*e. Der Einrichtungsflyer wurde in Türkisch und Bosnisch übersetzt.
- Im Horst-Salzman-Zentrum, AWO München-Stadt, orientierte sich die Projektleitung hingegen an Senior*innen bestimmter Herkunftsgruppen, die vor allem in dem Stadtteil Neu-Perlach und den angrenzenden Stadtteilen leben. Der Flyer wurde in die entsprechenden sechs Sprachen übersetzt.
- SeniorenWohnen Kieferngarten der Sozialservice-Gesellschaft des Bayerischen Roten Kreuzes GmbH, das Haus Alt-Lehel des Kreisverbandes des Bayerischen Roten Kreuzes und das Evangelische Pflegezentrum Westend (Leonhard-Henninger-Haus), Hilfe im Alter gGmbH, Diakonie München und

8 www.brk-muenchen.de/angebote/wohnen-und-betreuung/stationaere-altenpflege/haus-alt-lehel/, letzte Sichtung am 09.11.2022

9 www.muenchenstift.de/de/pflege/wie-wir-pflegen/diversitaetssensible-pflege.html, letzte Sichtung am 09.11.2022

10 www.muenchenstift.de/de/haeuser/pflegeheime/hans-sieber.html, letzte Sichtung am 09.11.2022

11 vimeo.com/muenchenstift, letzte Sichtung am 06.03.2023

12 www.seniorenwohnen.brk.de/standorte2/muenchen-kieferngarten/muenchen-kieferngarten-aktuelles-veranstaltungen.html, letzte Sichtung 22.11.2022

- Oberbayern, überarbeiteten die Einrichtungsflyer, integrierten die interkulturellen Angebote und entschieden sich für Einlegeblätter in mehreren Sprachen.
- Im SeniorenWohnen Kieferngarten wurde darüber hinaus ein Flyer „Demenzratgeber“ mit Empfehlungen für die Begegnung mit demenziell erkrankten Menschen auf Deutsch erarbeitet und in vier weitere Sprachen übersetzt (Bosnisch-Kroatisch, Griechisch, Italienisch, Türkisch).

3.3 Netzwerke knüpfen – Partizipation ermöglichen – Synergien nutzbar machen

Eine weitere Variante der vielfaltsorientierten Öffentlichkeitsarbeit ist die Netzwerkarbeit. Diese kann im Stadtteil und auch darüber hinaus erfolgen. In den Münchner Modelleinrichtungen wurde die Netzwerkarbeit sowohl in der Phase der Ziel- und Maßnahmenplanung, in der Umsetzung von Teilprojekten sowie in der Verstetigungsphase umgesetzt und anschließend fortgeführt.

Migrantenselbstorganisationen (MSO) und religiöse Gemeinden wurden beispielsweise einbezogen, um spezifische Bedarfe und Bedürfnisse für die pflegerische Versorgung, soziale und spirituelle Betreuung von Senior*innen mit Migrationsgeschichte und die Ausgestaltung entsprechender Angebote partizipativ zu erarbeiten. Dies wird in den Handreichungen 5 und 7¹³ mit den Beschreibungen der Teilprojekte deutlich.

Darüber hinaus haben die vollstationären Modelleinrichtungen im Münchener Gesamtprojekt unterschiedliche Aktivitäten durchgeführt, um Vernetzung und Zusammenarbeit mit MSO zu fördern. Gemeinsame Aktivitäten fanden in der Projektphase und im Anschluss daran in den Pflegeeinrichtungen statt, sodass auch dadurch Hemmschwellen und Zugangsbarrieren abgebaut werden können.

3.3.1 Beispiele für Vernetzungsaktivitäten

Vom Horst-Salzman-Zentrum der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband München-Stadt e. V. wurden Migrant*innen aus dem Quartier zu mehrsprachigen Hausführungen und zu Informationsveranstaltungen über Leistungen der Pflegeversicherung in das Haus eingeladen. Der Rahmen wurde in Kooperation mit Migrantenselbstorganisationen (MSO) abgestimmt und fand in der Projektlaufzeit auch unter Beteiligung des Bausteins 3, der Informationskampagne „Brücken bauen“, statt. Die Veranstaltungen wurden bei Bedarf übersetzt.

Die MÜNCHENSTIFT GmbH hatte es sich als Ziel gesetzt, die Modellhäuser in das Gemeinwesen des jeweiligen Stadtteils zu integrieren und die Vernetzung mit Migrantenselbstorganisationen (MSO) zu fördern. Die aktive Beteiligung am Stadtleben wurde und wird durch Raumüberlassungen gestärkt. Die MSO nutzen Räume im Hans-Sieber-Haus und im Haus Heilig Geist für ihre Veranstaltungen wie

¹³ Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege – Handreichung 5: Good-Practice-Beispiele – Transkulturelle Pflegeanamnese, migrationssensible Biografiearbeit und Schmerzerfassung; Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege – Handreichung 7: Good-Practice-Beispiele – Gestaltungs- und Umbaumaßnahmen

zum islamischen Zuckerfest und zum Opferfest. Eigene kulturelle Angebote werden zum Beispiel im Rahmen der Herbstwochen der Vielfalt angeboten. Darüber hinaus schloss die MÜNCHENSTIFT GmbH eine Kooperationsvereinbarung mit MORGEN e. V., dem Netzwerk Münchner Migrant*innenorganisationen.

Das SeniorenWohnen Kieferngarten der Sozial-Servicegesellschaft GmbH des Bayerischen Roten Kreuzes beteiligte sich seit 2017 an den internationalen Wochen gegen Rassismus. Verschiedene Veranstaltungsformate wie Ausstellungen, Filmabende und Vorträge weckten nicht nur das Interesse von Bewohner*innen, sondern lockten auch zahlreiche Besucher*innen in die Einrichtung. Auch im SeniorenWohnen Kieferngarten wurde Migrant*innenvereinen die Nutzung des Konzert- und Theatersaals angeboten.

3.3.2 Beispiele für partizipatives Vorgehen

Die Träger der vollstationären Pflegeeinrichtungen erhielten im Rahmen der Projektförderung zur Interkulturellen Öffnung jeweils eine einmalige Förderung in Höhe von bis zu 50.000 Euro für Umbau- und Gestaltungsmaßnahmen. Die Umbaumaßnahmen konnten für wirkungs- sowie auch funktionsbezogene Anpassungen genutzt werden. In den Modelleinrichtungen wurden die Umbaumaßnahmen dazu genutzt, Begegnungsräume der Bewohner*innen und Mitarbeitenden anzupassen und neue Räume zu kreieren, die die religiös-spirituelle Vielfalt in den Einrichtungen berücksichtigen.

Insbesondere für die Planung und konkrete Umsetzung der Räumlichkeiten für religiöse und spirituelle Zwecke war das partizipative Vorgehen wesentlich. Vertretungen von religiösen Gemeinden, Migrantenselbstorganisationen und Fachpersonen mit persönlicher und / oder familiärer Migrationsgeschichte wurden von Beginn an einbezogen. Dadurch konnten bedarfsgerechte Angebote entwickelt werden. Darüber hinaus entstanden wertvolle Netzwerke und Kooperationen, die auch nach Abschluss der Maßnahmen weiter fortbestehen.

Spezifische räumliche Angebote, die durch die Umbaumaßnahmen entstanden:

- Transkultureller Abschiedsraum, Haus Alt-Lehel, Bayerisches Rotes Kreuz, Kreisverband München
- Interreligiöser Raum der Andacht, Evangelisches Pflegezentrum Westend (Leonhard-Henninger-Haus), Hilfe im Alter gGmbH, Diakonie München und Oberbayern
- Wohnbereich mit spezifischen Angeboten für Menschen muslimischen Glaubens, Gestaltung Wohnzimmer, Muslimischer Gebetsraum und eine Halal-Bereich in der Küche, Hans-Sieber-Haus, MÜNCHENSTIFT GmbH
- Interreligiöser Raum der Stille, Seniorenwohnen SeniorenWohnen Kieferngarten, Sozial-Servicegesellschaft des Bayerischen Roten Kreuzes

Die Kurzkonzepte der Umbaumaßnahmen mit Fotos sind in der Handreichung 7 – Gestaltungs- und Umbaumaßnahmen dokumentiert.

Interkultureller Erinnerungskoffer

Ein weiteres Beispiel für partizipatives Vorgehen ist das Teilprojekt „Interkultureller Erinnerungskoffer“. Dieses Teilprojekt wurde umgesetzt von der Hilfe im Alter, Diakonie München und Oberbayern und dem Paritätischen Wohlfahrtsverband, Bezirksverband Oberbayern.

Mit dem „Interkulturellen Erinnerungskoffer“ wurde ein praxisorientiertes Hilfsmittel erarbeitet. Der „Interkulturelle Erinnerungskoffer“ bietet eine Möglichkeit, mit älteren Migrant*innen über ihre ganz persönliche Biografie ins Gespräch zu kommen, denn Erinnerungen sind an Sinneswahrnehmungen und Gefühle gekoppelt, die durch diese Gegenstände angeregt werden. Die Projektpartner*innen gestalteten die Projektumsetzung partizipativ: Von Beginn an wurden Migrant*innen in die Entwicklung einbezogen. Detailliertere Informationen zum interkulturellen Erinnerungskoffer enthält die Teilhandreichung 5: Good-Practice-Beispiele – Transkulturelle Pflegeanamnese, migrationssensible Biografiearbeit und Schmerzerfassung.

